

KABARETT: Rolf Miller begeisterte im Bensheimer Parktheater

Reden ist Schweigen, Silber ist Gold

Von unserem Mitarbeiter Eric Horn



Plaudert im Odenwälder Dialekt: Der Kabarettist Rolf Miller gastierte am Donnerstagabend im Parktheater mit "Alles andere ist primär".

© Funck

BENSHEIM. Über die Kandidatenauswahl hat er sich zwar gewundert. "Trump und Clinton, hat die die FIFA aufgestellt?" Den Ausgang der US-Präsidentenwahl hat er dennoch vorausgesehen. "Ich hab zum Jürgen gesagt, wenn der Trump die Mehrheit hat, gewinnt der." So ist es dann ja gekommen.

Der Typ mit dem Wahrsager-Gen ist Rolf Miller beziehungsweise die Kunstfigur, die der Kabarettist darstellt. Wie immer bei Miller-Gigs ist das Bühnenbild auch im gut besuchten Parktheater spärlich: ein Mann, ein Stuhl, eine Wasserflasche. Miller liegt sehr breitbeinig mehr im Stuhl, als dass er sitzt. Wenn er einen ganz besonders bedeutungsschweren seiner unfertigen Sätze ins begeisterte Publikum schleudert, beugt er sich nach vorne, stützt sich mit beiden Ellenbogen auf den Knien ab, schaut nach rechts, nach links, nach hinten und sagt zum Beispiel: "Ernährung." Pause. Toll. Und weiter? "Hat's früher net gegeben." Pause. "Wir haben alles gegessen."

Ein Mordsgerät, diese Schwester

Der gebürtige Waldürner plaudert sich im Odenwald-Dialekt seiner Heimat (Neckar-Odenwald-Kreis) durch sein Programm "Alles andere ist primär". Bensheim ist für den 49-Jährigen also fast ein Heimspiel. Hier weiß man, was ein Apparat ist. Obschon Gerät oder - bei einem ganz heißen Eisen - ein Mordsgerät im Vorhof zum Odenwald gängiger ist. Der Apparat ist "eine Biowaffe" und außerdem die Schwester von Jürgen und Türsteher-Achim, den beiden dicksten Kumpels von Miller. Mit dem Trio zieht er seit Jahren um die Häuser. Und wenn der Apparat ihn mal anguckt, kommt der Miller Rolf ins Grübeln. Angreifen würde er sie schon gerne, aber das wäre "friendly

fire" und ist daher tabu. Mit Bio hat er sonst wenig am Hut. Chemie, "das kommt ja alles aus der Natur", und Antibiotika reichen ihm zum Leben. "Mehr braucht man nicht."

Auch Frauen sind frauenfeindlich

Apropos Frauen. Trumps Frauenfeindlichkeit ist für Müller keine Überraschung. Laut Statistik sind 75 Prozent aller Männer frauenfeindlich - und selbst die Hälfte aller Frauen ist frauenfeindlich. Kann man diesen Miller'schen Erhebungen trauen? Wohl kaum. Statistik, also Mathematik, zählt nicht zu seinen Stärken. Sein Mathelehrer, der Bellmann, hat während des Unterrichts immer kopfschüttelnd aus dem Fenster geschaut. "Ihr seid so blöd wie" - und dann ist dem Bellmann kein passender Vergleich eingefallen, berichtet Miller. Ein einziges Mal hat der Pauker versucht, der Klasse filmisch Wissen zu vermitteln. Zahnpflege, Karius und Baktus. Für Miller war das Schicksal der beiden Schädlinge, die per Zahnbürste aus dem Mund beseitigt über das Abwassersystem im offenen Ozean landen, ein Schockerlebnis. "Die haben mir leidgetan." Seitdem taucht er seine Zahnbürste vor dem Putzen ins "Ding, ins volle Nutella-Glas". Nahrung für Karius und Baktus.

Mathe war nix, Deutsch wohl auch nicht. Bei Miller ist alles und jeder "das" oder "der Ding". Weisheiten kann er nicht ("Reden ist Schweigen, Silber ist Gold"), Sätze vollendet er eher selten korrekt. Muss er gar nicht. Seine Wortbaustellen sind so elegant konstruiert, dass der Zuhörer ohne abschließendes Verb längst auf dem Weg zum Lachsturm ist. "Ding" oder "eiwandfrei" reichen als Satzabschluss aus und sind das Startsignal zum Ablachen.

Großes Thema sind für Miller die 1980er. "Das war meine Zeit." Atz-Datz (AC/DC) war seine Musik, Miami Vice seine Serie und Bud Spencer sein Held. Spencer, bei Olympia 1952 und 1956 tatsächlich als Schwimmer am Start, war nicht nur der erste Italiener, der die 100 Meter Freistil im Becken überhaupt gepackt hat, sondern für Miller der beste Boxer des 20. Jahrhunderts.

Was ist noch Achtziger? Wählscheiben, die einem das Telefonieren erschwerten. Wie kompliziert es war, die Neun auf der Wählscheibe technisch exakt zu bedienen, können sich die heutigen Kids gar nicht mehr vorstellen. "Wenn du denen die Sim-Karte aus dem Smartphone ziehst, werden die bewusstlos." "Ja und 1989 war die schönste Zeit für Miller dann vorbei. Dass die Ossi den Genscher damals vom Balkon der Prager Botschaft nicht haben ausreden lassen, hat er nicht verwunden. "Der Genscher hätte auch rufen können: Euer Trabi steht im Parkverbot - und trotzdem hätten alle losgebrüllt."

Mit Blick auf die politische Weltlage rät Miller zum Zurücklehnen und Zuschauen. Denn: "Für jede Lösung gibt es ein Problem." Er rät zur panikartigen Entspannung und wahlweise zum 24-stündigen Durchschnaufen oder Atmen. Der Trump, der Erdo-Ding und der Modern Talking-hörende "Puddin" (Putin) sind für ihn einfach nur "Two and a Half Man".